

Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse

Anzeigen-Preis
die 6 gespaltene Grundzeile oder deren Raum 20 Pf.
im Zeile die 3 gespaltene Zeile 75 Pf.
für An- und Verkäufe usw. 25 Pf.
Tabelle und schwieriger Satz 50 % Aufschlag.
Anzeigen-Annahme für die nächste Nummer
bis mittags 12 Uhr.

Amtsblatt
für die Kgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Ultstadt u. Dresden-Neustadt

das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hostiwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlan, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Schlesien, Neugrana und Tolkewitz

Bernsprecher: Amt Dresden Nr. 20 800

Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer

Erscheint
jeden Wohtag nachmittag 5 Uhr
für den folgenden Tag.

Bezugspreis:

durch die Post	vierfachl. 2.40, monatl. 8.00
desgl. frei ins Haus	2.82, - .04
durch Boten frei ins Haus	2.70, - .05
bei Abholung i. d. Expedition	2.30, - .30

Nr. 34

Blasewitz, Sonnabend, den 9. Februar 1918.

80. Jahre.

Die Blutherrschaft der Bolschewiki in Russland und Finnland.

Es zeigt sich immer mehr, daß ein Friedensabschluß der Mittelmächte mit dem Bolschewiki vollständig wertlos sein würde, denn wenn die Gewaltherrschaft so weiter dauert, dürfte sich die Stimmung des Volkes bald gegen die jeweiligen Regierungsmänner wenden. Schon liegen Angebote vor, daß auch im Heer eine Gegenkönigung sich bemaßt macht. Die Trotski'sche Verschleppungspolitik in Brest-Litowsk geht dahin, Zeit zu gewinnen und zu versuchen, in allen Staaten eine revolutionäre Bewegung zu inszenieren. Ihre Hoffnung hatten Lenin und Trotski auf die Streitbewegung in Deutschland und Österreich gesetzt und frohlockend sämtliche Meldungen darüber verbreitet. Wie wir hören, hat Lenin an die russischen Delegierten in Brest einen Punkt sprach erlassen, wonit er ihnen u. a. erzählt, in Petersburg herrsche große Begeisterung darüber, daß jetzt auch in Berlin ein Arbeiterrat zusammengetreten sei. Gerüchteweise verlaufen, daß Viehmarkt an der Spitze der Regierung in Deutschland steht. Er erklärt frei und offen, daß jetzt auf keinen Fall ein Frieden mit Deutschland geschlossen werden darf, selbst wenn dies auch Bugestandnis sei. Ein Kommissar hierzu ist wohl überflüssig. Hoffentlich sehen unsere Streitkämpfer nun ein, wie sie ihr Vaterland geschändet haben. Die hohle Phrase von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker wird schwer gekennzeichnet durch den Unterdrückungsfeldzug der russischen Regierung in Finnland. "Stock-Tidningar" erfaßt aus Helsingfors: Die russische Regierung erstricht die Biederevereinigung Finnlands mit Russland und fordert offiziell die Soldaten und Matrosen auf, sich den finnischen Roten Garden anzuschließen. Die polnischen und ukrainischen Abteilungen, die sich weigerten, dies zu tun, wurden entwaffnet und nach Sweraborg geführt. Nach der gleichen Quelle trafen aus Kronstadt in Helsingfors mehrere Tausend Mann von der dortigen Flotte und russische Rose Garden ein. In Helsingfors schossen die Truppen mit Maschinengewehren. Außer dem schwedischen Theater wurden auch Privathäuser geplündert. Zu den Opfern der Revolutionäre kommen noch der Landtagsabgeordnete Dad und ungefähr zehn junge Leute aus besseren Familien hinzu. Die russische Flotte im Hafen von Helsingfors ankert vor Sweraborg und droht damit, die Stadt zu beschießen. Nach einem Telegramm an "Svenska Dagbl." wurde in Helsingfors von den Roten Garden auch der Chefredakteur einer der größten Zeitungen ermordet. Selbstverständlich führt die Entente diese Unruhen mit ihrem Gelde. Der in Budapest weilende Graf Hamilton führt laut "Journal" einem Vertreter des "Pest Naplo" gegenüber aus, Schweden werde sich in finnische Verbündungen nicht einmengen, sondern seine Neutralität um jeden Preis verteidigen. Er führt Ereignisse in Finnland auf englische Unmoral zurück, welche die Selbständigkeit Finlands vereiteln wollen, da es das Übergewicht deutschen Einflusses fürchtet. Wenn Trotski nicht bald Frieden herbeiführt, würde er von der russischen Armee gefürchtet werden. Die Ukraine dürfte bald den Sonderfrieden abschließen.

Trotzdem scheint Trotski in Brest-Litowsk zu versuchen, die Verhandlungen weiter zu verschleppen und man darf auf die ersten amtlichen Meldungen über die Wiederaufnahme derselben gespannt sein; fest steht, daß die Mittelmächte nicht geneigt sind, sich weiter von dem russischen Despoten an der Rose herumführen zu lassen. In Berlin und Wien scheint man sich darüber stärker zu sein, denn man meldet und aus letzterer Stadt: "Je länger die Verhandlungen in Brest-Litowsk durch Trotski hingezogen werden und je genauere Nachrichten über die schauderhaften Zustände in Russland, die man nicht einmal mehr als Anarchie bezeichnen kann, herübergelangen, desto deutlicher zeigt sich, daß auch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages an dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen den Mittelmächten und Russland kaum etwas ändern würde; denn die vollkommene Ungewissheit über die künftige Entwicklung der Dinge in Russland würde den Mittelmächten nicht gefallen, ihre Truppen von der Demarkationslinie zurückzuziehen. Es ist keineswegs sicher, sogar ziemlich unwahrscheinlich, daß die Herrschaft der Bolschewiki in Russland lange dauern wird; mindestens müssen die Mittelmächte eine Aktion in Russland in ihre Berechnung stellen. Deshalb wird man danach trachten, mit der ukrainischen Rada zum Frieden zu kommen, und dadurch einen ersten Schritt zum allgemeinen Frieden machen, der nicht ohne Rückwirkung auf die Bolschewiki Russlands bleiben könnte." Mit steigendem Unwillen wird auch an der russischen Front das Hinzuzeichnen der Verhandlungen in Brest-Litowsk verfolgt. Man hört vielfach, daß, wenn Trotski nicht bald zu einem Frieden komme, die Sozialrevolutionäre mit Tschernow ans Nader gelangen und Lenin und Trotski zum Teufel jagen würden. Das Schicksal Russlands könne nur die Konstituante entscheiden. Kaledin und Kotnikow würden die Rolle von Diktatoren übernehmen, um Russland aus dem jetzigen Chaos herauszuholen. Weiter liegen vor, daß die intelligenten und demittierten Russen in Russland einen Abbruch der Verhandlungen mit den Bolschewiki und einen deutschen Vorstoß nach Russland erhoffen, damit der Gewaltherrschaft der Maximalisten ein Ende bereitet werde und Ruhe und Ordnung zurückkehren.

Amerikanischer Truppentransport-dampfer versenkt.

London, 7. Februar. Der Dampfer "Tuscania" der Anchor-Linie, 14 148 Bruttotonnen, wurde in der Nähe zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im ganzen befanden sich 287 Personen an Bord. Hieron wurden 217 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Seefahrern 76 Armees-Offiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiff-Offiziere und 125 Mann der Besatzung, 3 Passagiere, sowie 32 Personen, über die keine nähere Angabe vorliegt. (MTB.)

Bekanntlich hatte Trotski in Brest-Litowsk erklärt, die ukrainische Rada sei nicht die regelmäßige Regierung und könne keinen Frieden schließen. Nun kommen Meldungen über die Vorgänge in der Ukraine, welche diefe und sehr interessante Angelegenheit in einem etwas anderen Lichte erscheinen lassen. Die Charleroi-Zeitung "Nowa Promada" gibt folgendes bekannt: "Als einer der Vorstehenden der neu gebildeten bolschewistischen Regierung in der Sibang des Charleroi-ukrainischen Rates erklärte und erklärte, daß die neue Bolschewiki-Regierung soeben die ganze Regierungsmacht in der Ukraine übernommen habe, wurde er unter dem Gelehrten der Anwesenden ohne weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Der Vorstehende der neuen Regierung wandte sich an den Volkskommissar für nationale Angelegenheiten in Petersburg mit der Bitte, die neu gebildete Regierung mit Geld zu unterstützen. Er erhielt aus Petersburg folgendes Telegramm: "Charlton, dem Kameraden Arien an Charleroi-Bank ist schon der Befehl ergangen, auf den Namen des General-Executive-Komitees zwei Millionen Rubel auf laufende Rechnung zu überweisen. Wenn Sie Hände und einen Kopf besitzen, fordern Sie, nehmen Sie und weinen Sie nicht. Heute sind zwei Millionen Rubel an Sie abgegangen." Da in Charlton selbst die erforderliche Zahl von Ministern für die neue Regierung nicht gefunden werden konnte, was wohl der beste Beweis ist, wie wenig Boden die Bolschewiki in Charlton haben, begaben sich zwei Bolschewiki nach Petersburg, um dort die neue Charleroi-Regierung zu bilden. Bei der Auswahl an "Genossen" machte dies keine großen Schwierigkeiten und schon am 22. Januar konnte die "Promada" den Auftrag des neuen Volksssekretariats an alle Ukrainer veröffentlichen. Vorläufig dient also Petersburg als Sitz der neuen bolschewistisch-ukrainischen Regierung."

Während die Politik Lenins und Trotskis in jeder Beziehung als eine hinterhältige bezeichnet werden darf, ist man in der Ukraine bemüht, ein baldiges Abkommen mit den Mittelmächten zu fördern und findet dasselbe auch Zustimmung in weiten Volkskreisen. Die Aussichten auf eine baldige und endgültige Verständigung zwischen der Ukraine und den Mittelmächten werden in Kiew günstig beurteilt. Der "Kiewsky Rundschau" weist aber darauf hin, daß sich das ukrainische Generalsekretariat voraussichtlich nicht für den Abschluß eines formellen Sonderfriedens entscheiden, sondern ein Abkommen in vorläufiger Form einzurichten, in dem sich die beiden Kontrahenten zur Beendigung des Krieges mit den sich daraus ergebenden militärischen Begleiterbeziehungen und zur Wiederaufnahme des Handelsverkehrs verpflichten würden. Ein derartiges Abkommen würde praktisch die gleiche Wirkung haben wie ein Sonderfrieden, dabei aber der besonders schwierigen Stellung der ukrainischen Zentralrada Rechnung tragen. Schon mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen der Ukraine und den Randvölkern Russlands sei ein alle Fragen regelnder Vertrag empfehlenswerter als der Sonderfriede, da die Ukraine den Nationalitäten ihre Unterstzung gegenüber den Maximalisten zugesagt habe.

In Russland selbst herrscht Hungersnot und englische Zeitungen wissen zu berichten, daß in Petersburg nur noch für acht Tage Lebensmittel vorhanden sind, ebenfalls sollen schon Hungerunruhen ausgebrochen sein. Der Lebensmittelmangel ist vor allem in den in der Hauptstadt benachbarten Bezirken sehr groß. In vielen Fällen wurden Eisenbahnzüge, die mit Lebensmitteln nach Petersburg unterwegs waren, angehalten und ausgeraubt. Am Freitag wurden bei einem Gefecht zwischen Bauern und Bewohnermannschaften eines Flechtmühlens zehn Personen getötet und 5 verwundet. Die Aufnahme der vorhandenen Vorräte ist vorläufig ohne Schwierigkeiten durchgeführt worden. Die Preise seien noch immer Kartoffeln ungefähr 3 Mark das Pfund; Butter, die kaum aufzutreiben ist, gegen 30 Mark. Zucker etwa 17 Mark das Pfund. Der Getreideangebot wird immer seltener, zumal die Bauern in Südrussland kein Papiergeld mehr annehmen und ihr Getreide nur gegen andere Waren eintauschen. Es wurde ein Zug mit Fabrikwaren nach dem Süden abgeschickt, um Getreide und Mehl einzutauschen.

Es liegen noch folgende Telegramme vor:

Tammerfors eingelassen.
Die "P. T. A." meldet aus Petersburg: Tammerfors wurde am 4. d. M. eingelassen. Am 5. Februar morgens

begann ein blutiger Kampf, der mit dem vollständigen Sieg der Roten Garde endete. Die von Männerheim besetzte Weiße Garde wurde nach Norden zurückgeworfen. Sie zieht sich gegen die Festungen des bosnischen Meerbusens zurück und wird von der Roten Garde verfolgt. Tammerfors wird von 10 000 Mann Weiße Garde verteidigt. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich.

Trotski in Warschau?

Nach Warschauer polnischen Zeitungen soll Trotski die kurze Pause in den Verbündungen benutzt haben, um mit seinem Freund Joffe einen Besuch in Warschau abzustatten, wo er von den radikalen Elementen in gebührender Weise gefeiert worden ist. Ob die Russen auch dieses Mal wieder so wesentlich zur Hebung des Alkoholkonsums beigetragen haben, wird vorläufiger nicht gesagt.

Die Letten für Anschluß an Deutschland.

Das Eintreten einer lettischen Zeitung in Riga für den Anschluß an Deutschland ist, wie die "Tgl. Rdsch." meint, von besonderem Wert deshalb, weil diese Kundgebung nicht von der deutschen, sondern von der lettischen Bevölkerung ausgestattet, der man irgend welche Vereinigungheit für Deutschland nicht nachsagen kann.

Aus Finnland.

Stockholm, 7. Febr. Nach Telegrammen aus Helsingfors an "Aftonbladet" hat das Zentralkomitee der Matrosen in Helsingfors Vorbereitungen getroffen, um einige Torpedobooten und ein modernes Schlachtschiff, die bei Sodavorg liegen, in den Baltischen Meerbusen zu schicken. Dadurch soll die Waffenfuhr für die Schutztruppen im nordwestlichen Finnland verhindert und zugleich sollen die von den Schutztruppen bedrohten Küstenstädte entkämpft werden.

"Afton-Tidningar" berichtet, in Stockholm habe sich ein Ausschuß zur Anwerbung schwedischer Freiwilliger für Finnland gebildet. Es sollen sich bereits zahlreiche Freiwillige, darunter auch Offiziere, gemeldet haben.

Ermordeter Redakteur.

Kopenhagen, 8. Februar. Der Beichterstatter des "Evenska Dagbl." bei der schwedischen Hilfsexpedition meldet aus Mantyluoto, daß der Redakteur einer großen finnischen Tageszeitung in Helsingfors erschossen wurde. Es ist noch nicht bekannt, ob es sich um den Hauptredakteur Frentzel vom Utrivuotshadsblad oder den Hauptredakteur Birklund vom Uutiso-Meter handelt.

Besuchender Krieg Russlands gegen China?

Rotterdam, 8. Febr. Nach einer Timesmeldung aus Petersburg wird vom Rat der Volkskommissionen der Plan eines Krieges gegen China erwogen, weil dieses sich weigert, Lebensmittel nach Russland gelangen zu lassen. Vorgesetzten wurde die Unterstützung der autonomen Bewegung in Südrussland. Die Regierung soll zu diesem Zweck Kommissare nach dort senden und eine sozialrevolutionäre Bewegung vorbereiten.

Kämpfe zwischen russischen und japanischen Truppen.

Wien, 8. Febr. Die Korrespondenz Rundschau meldet über Genf: Die Pariser Humanité berichtet: Die Verhandlungen in Brest-Litowsk treten in eine entscheidende Phase. Die Mittelmächte sind willens, falls Trotski die Verhandlungen weiter verschleppen will, diefe abzubrechen. Lenin will den Frieden, Trotski aber nicht. Die "Romaia Shin" meldet den Beginn heftiger Kämpfe zwischen russischen und japanischen Truppen.

Meldungen vom Weltkrieg.

Eine deutsche Erklärung zum Luftangriff auf Paris.

Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum ersten Male planmäßig und kräftig die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich; Berlin und Schlesien waren nach den amtlichen französischen Berichten stark. Die Straße, die die Stadt Paris damit erfüllte, war hart, aber gerecht. Schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Funkspur gewarnt, die Bombenangriffe gegen offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes fortzuführen. Wir hatten gedroht, falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen würden. Frankreichs Regierung hat nicht gehörig. Am Heiligen Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg in zwecklose Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gelommen. Frankreich ist abermals gewarnt! Nicht mehr durch Worte, sondern durch die Tat! Und sollte auch diese warnende Strafe unbeachtet bleiben, sollen wiederum friedliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben in einem Umfang und in einer Stärke, wie sie rücksätzigen Verbrechern gegenüber am Platze ist.

Der "Vorwärts" unter der Anklage verübten Landesverrats. Der verantwortliche Redakteur des "Vorwärts", Eric Kuttner, ist wegen versuchten Landesverrats unter Anklage gestellt worden. Der Landesverrat ist nach sozialdemokratischen Blättern vorgetragen worden in dem Beitrag der Nummer vom 29. Januar "Die Forderungen der Arbeiter". Dem Gericht hatte sich der bekannte Schriftsteller Stampfer als Verfasser gemeldet.

Das Ausland und der deutsche Streit.

Das Münchener zuständige Zivilgericht hat gegen den Mechaniker Lorenz Winkler, geboren in Pries (Chiemsee) als weiteren am Streit Beteiligten einen Haftbefehl erlassen. Winkler hielt sich vor dem Kriege im Ausland auf und unterhielt nach seiner Rückkehr nach Deutschland mit dem Ausland Beziehungen. Das übrigens bei der Streitbewegung Auslandsinstanzen maßgeblich waren, ist daraus hervorgegangen, daß bei jedem der Verbotene ein Schriftstück gefunden wurde, dessen Verfasser zweifellos Ausländer sind. In diesem Schriftstück wird versucht, gegen die alte Kriegsanleihe Stimmung zu machen und das deutsche Volk zu verhexten.

Zur slämischen Bewegung.

Das zentralslämische Pressebüro schreibt: Die slämische aktivistische Bewegung, über welche die belgische Flüchtlingswelle bereits seit 2 Jahren weißlich geworden ist und die angeblich nur von einem paar Dutzend Betrütern auf deutschen Befehl unternommen wurde, scheint den Herren in Havre, seitdem die Wahlen zum Rat von Flandern vollzogen werden, doch nicht mehr so ganz harmlos zu sein, wie sie glauben machen wollen. Es geht nämlich das Gerücht, auf Einwirkung der Regierung in Havre sei dem Brüsseler Gericht der Auftrag gegeben worden, gegen die Veranstalter der Wahlen, die seit drei Wochen in Flandern in allen Städten stattfinden, strafrechtlich vorzugehen, weil sie sich angeblich ein Recht angemahnt hätten, das nach der Verfassung nur dem Könige zu steht: Wahlen zur Einsetzung von Gouverneuren. In Wirklichkeit scheint es den Machthabern in Havre nur um eine politische Auseinandersetzung zu tun zu sein, mit der man wieder einmal wie von jenseits des Ozeans eine deutsche Macht diskreditieren will. Denn wie man hört, soll nun die Anklage erhoben werden. Aber an die Durchführung des Prozesses, der nur auf schwankendem rechtlichen Boden aufgebaut ist, denkt niemand. Bis jetzt hat man mit großem Apparat gearbeitet. Denn nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern auch das Brüsseler Appellationsgericht ist mobil gemacht worden. Diesem Tendenzprozeß nach Clemenceau'schem Muster können die Männer mit voller Ruhe entgegensehen. Denn in Wirklichkeit füllen derartige Maßnahmen nur, wie durch die Ereignisse der letzten Woche bewiesen wurde, die aktivistische Bewegung.

Verlustes französisches Patrouillenboot.

Paut "Lepeche de Lyon" ist das französische Patrouillenboot "Gouland" am 11. Januar durch ein U-Boot versenkt worden.

Der italienische Meistersieger gesunken.

Major Salomone, der bekannteste italienische Flieger, wurde kürzlich im Luftkampf getötet.

Aus der englischen Thronrede.

Aus London wird gemeldet: Die Sitzung des englischen Unterhauses wurde geschlossen. In seiner Thronrede erwähnt der König die Beteiligung Amerikas am Kriege. Neuer Nukland heißt es: Nukland, das durch innere Spaltungen beunruhigt war, war nicht mehr imstande, im Kampfe auszuhalten, bis die Früchte seiner großen Opfer geplündert werden konnten. In diesem Augenblick hat Nukland aufgehört, seinen Anteil an der Aufgabe der Verbündeten zu tragen. Aber die Verhandlungen, die Nukland mit dem Feinde angeknüpft hat, haben bewiesen, daß die Regierungen, welche diesen ungünstlichen Krieg verursacht haben, bei dem Feinde ungeschickt weiter bestehen. Diese tragischen Ereignisse tragen dazu bei, auch die anderen Verbündeten zu schwächen. Sie haben aber die Energie und die Loyalität, womit alle das gemeinsame Ziel weiter zu erreichen suchen, nicht geschwächt. In den wechselnden Ereignissen sieht klarer als jemals der Erfolg der Demokraten fest, der Welt einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern. Weiter gibt der König noch eine Übersicht über die militärischen Ereignisse und äußert zum Schluß die Hoffnung, daß es gelingen wird, über Irland zu einem friedlichen Ausgleich zu gelangen.

Lebensmittelrequisitionierung in London.

"Allg. Handelsbl." meldet aus London vom 5. d. Ms.: Lord Rhondda hat die örtlichen Lebensmittelkommissionen ermächtigt, alle Lebensmittelvorräte der Kleinhändler mit Ausnahme der Genussmittel in ihren Distrikten zu requirieren. Dies ist die strenge Maßregel, die bisher von den Lebensmittelkontrolleuren angeordnet worden ist.

Ein neuer Balkanfeldzug?

Der römische Mitarbeiter der "Stampa" berichtet: Nach den Konferenzen in Verfaßtes werde die neue Phase der Kriegsführung der Verbündeten auch durch den Plan gekennzeichnet, die militärische und politische Tätigkeit auf dem Balkanfeldzug demnächst wieder aufzunehmen. In Korfu wird eine politische Zusammensetzung zwischen Politsch und dem griechischen Minister Politis angekündigt, um die Annäherung zwischen Italien, Serbien und Griechenland zu vervollständigen. Die Gegnjäger zwischen diesen Ländern und Serbien scheinen nun belegt zu sein, so daß das serbische Heer wieder tätig an dem Kampf teilnehmen wird. Die Balkanarmee der Alliierten wurde ferner durch bereits mobilierte griechische Truppen verstärkt. Die Einführung eines einheitlichen Oberkommandos wird nach der Stampa vorläufig unterbleiben. Die sogenannte Mandariner- oder Reservearmee wird aus Truppen aller Verbündeten zusammengebracht sein, die wahrscheinlich unter den Oberbefehl eines französischen Generals gestellt wird; sie steht ständig zur Verfügung des Oberstabsrates, um an der am meisten bedrohten Stelle eingreifen zu können.

Venezianisches Politik.

Der "Tempo" meldet aus Athen: Venezianisches erklärt, die Menterien in Vana bewiesen, daß man einer Reaktion gegen die Mobilisierung gegenüberstehe, wogegen die Regierung Maßnahmen ergreifen müsse. Die Ereignisse in Vana überzeugten die Regierung, daß eine radikale Änderung in der Haltung der Regierung gegenüber ihren Gegnern unabdingt notwendig sei. Paut "Petit Parisien" ist die griechische Kammer, die heute zusammengetreten sollte, vertagt worden. Neben weiteren Verhaftungen von ehemaligen Ministern und Abgeordneten meldet die französische Presse, daß der Platzkommandant von Athen eine Anzahl höherer Offiziere und zahlreiche Subalterne Offiziere verhaftet liegen.

Holländische Stimme zu dem amerikanisch-holländischen Schiffsvorvertrag.

Während der deutsch-schwedische "Telegraaf" das vorläufige holländisch-amerikanische Abkommen lebhaft begrüßt, wendet sich die angesehene Wochenschrift "Haagche Post", der man allzu deutschfreundliche Neigungen gewiß nicht zuschreiben kann, gegen die amerikanische Regierung, die durch ihre Haltung Holland gegenüber es erforderlich mache, daß 300 000 Tonnen holländischen Schiffsraumes, nahezu ein Drittel der ganzen holländischen Handelsflotte, tatenlos monatelang in amerikanischen Häfen bleibende ruhe. Das heutige Abkommen bestreitet das Blatt keineswegs, da nur ganze zwei Schiffe Personenmittel nach Holland bringen dürfen und es noch nicht einmal feststehe, ob diese Schiffe das dringend erforderliche Getreide mitführen werden. Des weiteren bemängelt das Blatt, daß das Land der Freiheit das holländische Schiff "Nieuwe Amsterdam" mit holländischen Fahrästen eine Woche lang im Hafen zu verbleiben zwinge, während 70 holländische Reisende aus den willkürlichen Gründen über ganz ohne Gründe die Reiseerlaubnis sogar nach den holländischen Kolonien verwirkt wurde.

Amtliche Tagesmeldung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Fast an der ganzen Front war die Geschäftigkeit gestoppt.

Auf dem östlichen Maasufer, bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes drohte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:

London 8. Febr.

Berlin, 7. Febr. Amtlich. Neue U-Bootsfolge im westlichen Mittelmeer. 26 000 Br.-Rdg.-To. Die dadurch unseres Feindes zugesagten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer getroffen. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich zwei große Transportschiffe und ein Taudampfer, der mit seinem Begleitfahrzeug vernichtet wurde und anschließend Besatzung oder Kapitän gerettet hatte, da er unter einer ungeheuren Feuerkugel versank. Auch fünf italienische Segler fielen den Angriffen der U-Boote zum Opfer, unter ihnen die Schoner "Atilio", "Urania" mit Kortladung und "Maria S. S. del Paradiso".

An den vorliegenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines U-Boot unter Führung des Oberleutnants zur See Neymann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikas Politik gegenüber den neutralen Staaten.

"Finanz-Ztg." schreibt: Das Verhältnis der neutralen Länder zu Amerika ist in der vergangenen Woche durch das amerikanische Ultimatum an Norwegen in das rechte Licht gesetzt worden. Amerika hat, ohne die Erklärung der norwegischen Regierung abzuwarten, seine Bedingungen für ein Handelsabkommen veröffentlicht, die als vollkommen unannehmbar angesehen werden müssen für ein Land, das seine neutrale Handelspolitik aufrecht erhalten will. Es ist auch gemeldet worden, daß zwischen Amerika und Schweden in der Tonnagefrage in London ein Abkommen unterzeichnet worden sei. Diese Meldung wurde später dementiert. Welche Schritte Amerika unternehmen wird, wenn die neutralen Länder sich weigern, dessen Bedingungen anzunehmen, muß die Zeit zeigen. Der Tonnagemangel muß wirklich sehr groß sein, wenn es sich als notwendig erweist, den neutralen Ländern so schwere Bedingungen zu stellen. Sollte es den nordischen Ländern nicht gelingen, zu einer Vereinbarung mit Amerika zu gelangen, so werden sie eine schwere Zeit bis Kriegsschlusshaus halten und sich durch gegenseitige Hilfe über den Krieg hinwegzögern müssen. Zu einem früheren Zeitpunkt hätte man diese Aufgabe als hoffnungslos angesehen. Aber bei der Klarheit, die man jetzt hinsichtlich der Lage gewonnen hat, ist das keineswegs mehr. Außer den Zufuhren, die Deutschland zu leisten vermag, besteht auch Ausicht auf Hilfe aus Nukland; aber in erster Reihe gilt nun, daß Dänemark, Norwegen und Schweden in einer besonnenen Neutralitätspolitik einig zusammenstehen.

Politische Rundschau.

Österreich-Ungarn. Ministerpräsident Dr. von Seidler hat dem Kaiser die Demission des Kabinetts überreicht.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Sitzung vom 7. Februar 1918.

Bericht in die Tagesordnung verpflichtet Präsident Graf Bischum von Eichstädt den von den Landständen an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Steiger - Kleinbauden im das Haus neu gewählten Generalleutnant Hemppel - Ohorn. Dann tritt das Haus in die Beratung des Kapitel 22, 23 und 28 des ordentlichen Staatshaushaltssatzes betreffend Kontante, Jahrgelder und sonstige Leistungen auf Grund des königlichen Haushaltsgesetzes und Oberverwaltungsgerichtsgesetzes. Die Kapitel werden in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt. Bei der nun folgenden Beratung über Kapitel 88 bis 92 des Reichsstaatsberichtes betr. das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, katholisch-geistliche Behörden usw. bemerkte Bischopf Dr. Löbmann: Es ist jetzt immer die Rede von Neuorientierung. Das ist eine Entwicklung im Staatsweise, die entweder rückbildung oder fortbildung sein kann. Es waren ideale Kräfte bisher in unserem Volke vielfach gebunden, manchmal nicht ohne eigene Schuld. Mein Wunsch ist es nur, das Kampfziel, das die Konfessionen bisher gegenseitig geschwungen haben, zu begreifen, daß sie sich gegenseitig nicht bekämpfen, sondern Schulter an Schulter die gemeinsamen Aufgaben zu lösen suchen, und zwar handelt es sich um Aufgaben sozialer, kultureller und charitativer Art. Die Konfessionen müssen Hand in Hand gegen Rot und Blau kämpfen. Es ist eine falsche Ausschöpfung, wenn sie sich gegenseitig in dieser Zeit bekämpfen wollen. Dadurch würde nur der Glaubenslosigkeit gedient werden. Man müsse gegenseitig annehmen an Hochachtung. Es soll jeder auf seinem Gebiete tätig sein. Ich will keine Glaubensvermischung. Oberhofprediger Dr. Dibelius: Für die freundlichen und wohltuenden Worte des Herrn Bischof danke ich im Namen unserer evangelischen Landeskirche herzlich und verschwere, daß das Hand-in-Handgehen zum Wohle unseres Volkes bei unserer Kirche das freundlichste Echo finden würde. Kultusminister Dr. Beck: Der Bedarf des Herrn Bischof zur Stärkung und Wahrung der konfessionellen Duldsamkeit im Lande wird in der ganzen evangelischen Bevölkerung den lebhaftesten Beifall finden wie bei der Regierung. Es war ein erhebendes Zeugnis für die verständnisvolle Auffassung der Gegenwart in diesem Weltkriege, wie die Geistlichen beider Konfessionen an der Front und in der Heimat gemeinsam geweitet haben, den Kranken und Sterbenden mit dem Trost der Kirche beizukehren und dafür zu sorgen, daß auch in der Heimat die Wunden des Krieges geheilt werden. Die Regierung wird es als ihre höchste Aufgabe ansehen, an ihrem Teile dazu beizutragen, daß das Gefühl der Duldsamkeit unter den Angehörigen beider Konfessionen gehärtet werde unter Wahrung der Selbständigkeit beider Konfessionen. So wird der konfessionelle Frieden als eines der höchsten Güter unserem Lande Segen bringen. Oberbürgermeister Keil - Zwickau als Berichterstatter: Die Deputation habe zu diesen hochbedeutenden Kundgebungen der obersten Geistlichen der beiden Konfessionen noch keine Stellung nehmen können. Er glaube aber im Sinne der Deputation sagen zu können: Die Angehörigen beider Konfessionen haben in Not und Kampf beisammengestanden. Wenn sich

daraus ein gemeinschaftlicher Kampf beider gegen soziale Rüte und Unglück entwidelt, wenn sich daraus unter Wahrung der Selbständigkeit beider Konfessionen ein wirklicher Frieden entwickelt, so kann uns das nur recht sein und wir werden uns darüber freuen, wenn die gehörigen bedeutenden Erklärungen innerhalb der Konfessionen auf einen guten Boden fallen. Die bei den Kapiteln des Reichsstaatsberichts vorgekommene Überschreitung werden hierauf nachdrücklich genehmigt. Eine Petition des deutschen Vereins für Knabenarbeit und Werkstattunterricht zu Posen um Einführung des Handwerkstätigkeitsunterrichts als Pflichtfach in den Volksschulen und anderen Klassen der höheren Schulen auf sich berufen zu lassen. — Der Gesetzentwurf über die anderweitige Hinausschiebung der Soldaten an die Bevölkerungsversammlungen, die Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltssatzes, Landeslotterie, Lotteriedarlehen und Tit. 19 des außerordentlichen Haushaltssatzes, zweitlicher Ausbau der Strecke Elbaut-Taubenheim werden noch den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt. Rücksicht Sitzung Donnerstag, den 14. Februar, mittags 12 Uhr: Erstkapitel und Besteuerung der Tewerungszulagen.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 7. Februar 1918.

Zunächst wird bei einigen Kapiteln des Reichsstaatsberichts die vorgekommene Überschreitung nachdrücklich genehmigt. Sodann folgt die Beratung des Haushaltssatzes für das Finanzministerium. Berichterstatter Abg. Dr. Hartel (Kons.) beantragt, die Ausgaben und Einnahmen nach der Vorlage zu genehmigen. Abg. Höppert (Nat.) kritisiert die bisherige Finanzpolitik der sächsischen Finanzminister, vor allem die des früheren Finanzministers Dr. Küller. Man habe eine Art Bahnspolitik getrieben. Die Belastung der Einkommen und Vermögen müsse auf längere Zeit verteilt werden. Abg. Brodauf (F. So.) kritisiert die Darlegungen des Finanzministers in der Ersten Kammer über die finanzielle Finanzpolitik. Eine Kriegsentschädigung würde wohl kaum von unseren Feinden zu erhalten sein. Der Finanzminister könne sich also darauf nicht verlassen. Man brauche aber deswegen nicht an der Zukunft Deutschlands zu verzweifeln. Abg. Hähnel (Kons.) verteidigt die Finanzpolitik der sächsischen Finanzminister und insbesondere die des Dr. Küller. Die Regierung müsse ihren Haushaltssatz auf eine gesunde Grundlage stellen. Finanzminister v. Seydelwitz erklärt, wenn Sachsen die Überschüsse früherer Jahre nicht gehabt hätte, würden wir jetzt im Kriege nicht die großzügige Kohlen- und Elektrizitätsproduktion enthalten können. Sparhaftigkeit sei freilich heute dringender als je gewesen. Ein Bericht auf die Kriegsentschädigungen wirke, weil er von unseren Feinden als Schwäche angesehen wird, nur kriegsverlängernd. Ein solcher Bericht wäre aber ein Unglück für das Land. Abg. Dr. Böhme (Kons.) tritt für eine möglichst hohe Kriegsentschädigung, namentlich auch von Amerika ein, das leichter in der Lage sei, sie zu ertragen, als wir, auf eine solche zu verzichten. Das Reich werde Monopole einführen müssen. Seine politischen Freunde seien dem Finanzminister für seine bisherige Finanzpolitik dankbar. Bismarck-Präsident Dr. Speck (Kons.) dankt dem Finanzminister, daß er daran erinnert habe, daß der Bundesrat auch noch da sei, ebenso dafür, daß er so kräftige Worte gegenüber dem feindlichen Ausland gefunden habe. Abg. Rößlecke (Nat.) meint, es müsse eine Finanzpolitik getrieben werden, die nicht allein von föderalen Interessen diktiert sei, sondern die den Erfordernissen der Zeit entspreche. Bei Kap. 75, Großer Garten in Dresden, bemängelt Abg. Linke (Soz.) die an niedrigen Höhe der Gartenarbeiter. Finanzminister v. Seydelwitz sagt eine erneute Prüfung der Verbundlinie zu. Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Kapitel nach der Vorlage bewilligt. Gegen das Gehalt des Finanzministers stimmen die Sozialdemokraten beider Kammern. Die bei den Reichsstaatskapiteln vorgekommene Überschreitung werden nachdrücklich genehmigt. Rücksicht Sitzung Montag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr: Antrag André betreffend Vergroßerung der Kartoffelanbau- und Landesbrandversicherungsanstalt.

Sächsische Nachrichten.

8. Februar 1918.

Wegfall von Schnellzügen an Sonn- und Feiertagen. Die Schnellzüge D 121: ab Dresden-Obf. früh 1.10, in Görlitz 3.07, in Breslau 5.58; D 128: ab Breslau norm. 11.28, ab Görlitz nachm. 2.20, in Dresden Obf. 4.15; D 68: ab Dresden Obf. nachm. 1.50, in Berlin Ab. Bf. 5.05; D 64: ab Berlin Ab. Bf. nachm. 1.05, in Dresden Obf. 4.37, und 70: ab Elsterwerda 3.26 nach Riesa-Chemnitz fallen vom 10. Februar ab an Sonn- und Feiertagen aus und verkehren nur noch an Werktagen.

(R.M.) **Das stellv. Generalkommando 12. A.-K.** hat unter dem 30. Januar 1918 auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand eine neue Fassung über die Einschränkung der Bauaktivität erlassen, wonach alle kommunale sowie privaten Bauten auch Ausbesserungen und Veränderungen, selbst wenn sie nach § 23 der Verordnung, die Ausführung des Allgemeinen Baugeiges für das Königreich Sachsen betr., vom 1. 7. 1900 oder nach Ortsgesetzen der vorherigen Genehmigung der Baupolizeibehörde nicht unterliegen, der vorherigen Genehmigung der Kriegsamtstelle Dresden bedürfen. Der Wortlaut der Fassung ist aus der Sächs. Staatszeitung und einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen. (R.M.) Die stellv. Generalkommandos 12. und 19. Armeekorps haben auf Grund von § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten, nicht durch Druck verstellbare technische Zeichnungen ohne Genehmigung der für den Bereich zuständigen Kommandobehörde auszuführen. Die Genehmigung ist im Bezirk des stellv. Generalkommandos 12. A.-K. bei der Polizeidirektion Dresden-Pfleiderberg, im Bezirk des stellv. Generalkommandos 19. A.-K. bei dessen Preiseabteilung in Leipzig-Dittrichring 2, nachzusuchen. Die Sendungen dürfen nur Zeichnungen enthalten und sind zur unmittelbaren Weiterleitung vorstellig einzureichen.

In den letzten Tagen ist durch die Tageszeitungen die Bemerkung geläufig, daß der Verlust der deutschen Bader zur Vermeidung des Schlechthandels eingeschränkt oder ganz verboten werden solle. Diese Behauptung ist unzutreffend. Bader beim Kriegsernährungsamt noch beim Landesernährungsamt für Preußen besteht die Absicht, in den Betrieb der Bader hemmend einzutreten.

Fürsorge für Kriegsgefangene in Rumänien. Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Dresden schreibt uns folgendes: Ungünstige Nachrichten über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien lassen es erwünscht erscheinen, die Allgemeinheit darüber zu unterrichten, was von der deutschen Regierung zur Befreiung des Loses unserer Gefangenen in Rumänien unternommen worden ist. Es sind größere Mengen Kleidungsstücke, Wäsche, Kopfbedeckungen und Schuhwerk überwiesen worden, so daß auf jeden Mann eine Garnitur, bestehend aus Rock, Hose, Mantel, Mütze, Leibwäsche (Hemden, Hosenträger, Strümpfe, Unterhosen) und Schuhwerk, entfällt. Zur Befreiung der hohen und sanitären Verhältnisse sind umfangreiche Sendungen an Seife, sowie große Mengen Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt worden. Unter den Gefangenen wird jetzt ferner durch schweizerische Vertreter,

welche die Reise nach Rumänien bereits angetreten haben, eine größere Geldsumme verteilt werden, wodurch den Gefangenen erhöht werden soll, notwendige Bedarfsgüter selbst anzuhaften oder für die Verbesserung ihrer Kost zu sorgen. Bei den augenblicklich mit der rumänischen Regierung aufzuhindenden Austauschverhandlungen wird außerdem dahin gewirkt werden, daß aus den befreiten Landesstellen Rumänen nach der von allem Notwendigen stark entblößten Moldau Lebensmittel gefunden werden dürfen, um die Gefangenen besser und reichlicher versorgen zu können. Auf Zustimmung der rumänischen Regierung hierzu darf erneut werden. Das Schwedische Rote Kreuz hat daher seit Monaten einen sehr eifigen und fruchtbaren ständigen Vertreter in Rumänien, der die Gefangeneneinlagerungen besucht und nach besten Kräften auf die Abstellung der vorgebrachten Missstände hinwirkt, wodurch schon erhebliche Verbesserungen erzielt worden sind. Durch die Vertreter der diplomatischen Schuhmacht und Delegierte sind Schenkungen veranlaßt und Viehgeschenke verteilt worden. Auch durch schwedische Delegierte werden alle Konzentrationspunkte für Gefangene und etwaige Arbeitsstätten besucht, und für die Verbesserung der gesundheitlichen Maßnahmen gesorgt; zusammen mit dem Vertreter des Schwedischen Roten Kreuzes werden durch sie an die Gefangenen Viehgeschenke verteilt. Der Stolzgefängnisaustausch mit Rumänien ist bereits durchgeführt. Es sind alle deutschen Soldaten gesangen, abgesehen von den mehrfährigen Männern zwischen 17 und 45 Jahren, freigelassen worden. Über den Austausch der Verwundeten und Schwerkranken finden zurzeit Verhandlungen statt, die ein baldiges und günstiges Ergebnis erwarten lassen. Die Durchführung des Invaliden-Austausches wird sodann voraussichtlich unter Mitwirkung zweier dänischer Aerzte gleichfalls innerhalb einer kurzen Frist erfolgen.

* * * * * **Rücke Reisebrotmarken.** Wie das Kriegsernährungsamt mitteilte, gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe. Außer den bisherigen Marken über 50 Gr. werden auch solche über 500 Gr. verabfolgt. Die 500-Gr.-Marken werden zweckmäßig von solchen Personen benutzt, die Brot nicht in kleinen Mengen, sondern im ganzen beziehen wollen, also von Militärlauern, Binnenbürgern, Reisenden und Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes tätig sind. Zum Zwecke der Postleiterparadies werden die Reisebrotmarken nur in Bogen zu je zehn Stück, also nicht mehr in Heftchen herausgegeben. Die 50-Gramm-Markenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen grauen Reichsadler auf graublauem, die 500-Gramm-Markenbogen einen solchen auf rotgrauem Grunde. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig; sie gelten neben den neuen bis zum 15. März. Die eingelösten Marken müssen durch die Bäder, Gaswirte usw. sofort nach Empfangnahme entwertet werden.

* * * * * **Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern.** Betr. die Kartoffelversorgung für den Rest des Jahres 1917/18 und Diphtherie-Sera.

Dresden.

* * * * * **Aus der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag.** Das Stadtverordnetenkollegium beschloß u. a. dem Ratsbeschuß entsprechend die Wahl von Frauen in den Wohlfahrtspolizei-Ausschuß und in den Krankenpflege-Ausschuß für das nächste Jahr in Aussicht zu nehmen, und die Eingabe der Frauenvereine für erledigt zu erklären. bewilligte gemäß der Klassevorlage zur Beschaffung von 100 Triebwagen und 100 Anhängewagen ein Berechnungsgeld von 6.500.000 Mk. und nahm weiterhin den Ratsbeschuß die Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens von 100.000 Mark auf die Daner von zehn Jahren an den Frauendank für die Beschaffung von Wödern für Kriegsgekraute, an.

* * * * * **Aerztliche Untersuchung von Schülkindern.** Zur genaueren Ermittlung des Gesundheitszustandes der Schulkinder macht sich eine besondere Untersuchung der blutarmen und tuberkuloseverdächtigen Kinder durch die Schulärzte notwendig. Hierfür hat der Rat 10.000 Mark aus den für die außerordentlichen Ausgaben der evangelischen Schulgemeinde bereitgestellten Mitteln bewilligt.

* * * * * **Der Landesausschuß Stadtkinder aufs Land (Schuherr S. Majestät der Königin), dem Vertreter der beteiligten Ministerien, der obersten Kirchenbehörden, der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, der Landwirtschaft und der Städte sowie eine Reihe sonstiger Verbindlichkeiten angehören, hielt am Dienstag, den 5. d. M. in Dresden eine Vollstzung ab. Es wurde Beschluss gefasst über die diesjährige Arbeit, insbesondere über die in den nächsten Tagen zu verlegenden Drucksachen. So wohl die Werbung von Landspießstellen wie die Auswahl der Stadtkinder wird also beginnen. In diesem Jahre sollen möglichst 50.000 Stadtkinder zur Erholung aufs Land verbracht werden. Auf wenigstens 35.000 außerfachliche Pflegestellen wird gerechnet; für 15.000 Kinder muß Unterhalt innerhalb Sachsen gesucht werden. —erner wurde die Verteilung eines künstlerisch ausgeführten Erinnerungsblattes beschlossen, das allen Personen ausgebändigt werden soll, die sich im Jahre 1917 um die Unterbringung von Stadtkindern verdient gemacht haben, insbesondere ländlichen Pflegesämlingen und Wertern.**

* * * * * **Wichtig für Nadelarbeitslehrerinnen.** Das Dresdner Nadelarbeitslehrerinnen-Seminar will am Montag, den 11., und Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine kleine Ausstellung von Arbeiten aus Papergarn und Stoff (Vorschläge für den Nadelarbeitsunterricht in den Schulen) veranstalten. Die Ausstellung, die sich im engsten Rahmen bewegt, hat nur sozialen Interesse für Nadelarbeitslehrerinnen.

* * * * * **Eine künstlerische Veranschaulichung zum Fest der Kriegsfreikinder der Gruppe II der Kriegsorganisation Dresden.** Vereine findet am morgigen Sonnabend, abends 7 Uhr, im Vereinshaus statt, und zwar unter Leitung von Lotte Kreisler. Es wirken mit Ernst Pössenb. Barton (am Leipziger Stadttheater), Edgar Vollgand, 1. Kapellmeister am Leipziger Gewandhaus, Karl Pemba, 1. Kapellmeister am Hofkapellmeister.

* * * * * **Eine zielende Kriegsspatenfestschafts-Karte** gibt jetzt der Verband für Jugendhilfe in Dresden, Voithinger Straße 2, zugunsten der Kriegsspatenkosten heraus. Mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg, der ersten Kriegspatin aus dem Sächsischen Königshaus, bringt die Karte das Bildnis Ihrer Königlichen Hoheit und Höchsteihre eigenhändige Unterschrift. Ein überaus sinniges Neines Gedicht von Frau Gerichtsrat Dieck verweist auf die sich hier aufzuhende, weittragende Kriegswohlfahrtspflege. Die Karte kostet im Einzelverkauf auf 10 Pf. Bei Entnahme von wenigstens 100 Stück ermäßigt sich der Preis um 20 Prozent. Die Karte kann unmittelbar vom Verband für Jugendhilfe in Dresden, Voithinger Straße 2 bezogen werden. Bestellung und Geldeinwendung erfolgen hierbei am besten kostenlos durch Zahlskarte auf dessen Leipziger Postscheckkonto Nr. 13 118.

* * * * * **Wer einige heitere Stunden verkehren will und sich darüber freut, wenn seine Mitmenschen in heraldisches Lachen ausbrechen, der lenkt seine Schritte nach Tomians Thalia-Theater, dort kann er beides zur Zufriedenheit erleben. Ein wackendes, interessantes Programm, ernstes und heiteren Inhalts, hilft über Sorgen und Kummer und des Tages Last und Risiken hinweg.**

Herr Aschendorf mit seinen heiteren Volksrägen verschaut alle Grills und nötigt selbst dem ärgeren Hypochonder ein Lächeln ab, ebenso Herr Stamer. Bei beiden Herren ist Mimik und Vortrageweise ausgezeichnet. Sehr interessant ist auch der Komponisten-Weitschritt des Herrn Ulrich. Seine mittels-musikalischen Studien ernteten jeden Abend lebhafte Beifall. Der Hausschreiber des Theaters, Herr Max Neumann, hat wieder einen zeitgemäßen Rotschrei „Mehr Licht“ vorsagt, in welchem er neben Herrn Stamer und dem bekannten Damen-Imitator Silvero selbst mitwirkt, und welcher Stürme der Höllefeind losläßt. Nicht minder heiter ist der E. Winter-Tomianische Schwank „Das graue Sieber“. Alle Mitwirkenden geben sich die größte Mühe, die Nachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen, und ernteten dafür uneingeschränkten Beifall. Diese kleine Blütenlese aus dem reichhaltigen Programm dürfte allen diejenigen, welche bisher ihre Schritte noch nicht nach dem Theater der Reckhardt in der Kaiserstraße gelenkt haben, dazu veranlassen, denn sie werden es nicht zu bereuen haben.

Blasewitz.

* * * * * **Der Haushaltplan für die Gemeinde Blasewitz auf das Jahr 1918 entstellt folgendes finanzielle Bild:** Für die Gemeindekasse beträgt die Summe der Bedürfnisse 500.580 Mark, die Summe der Deckungsmittel 192.580 Mark, sodah 307.000 Mark durch Gemeindeanlagen zu stehen. In der Armenkasse stehen 16.440 Mark an Bedürfnissen 8190 Mark. Deckungsmittel gegenüber; aus der Gemeidekasse sind daher 8250 Mark auszugeben. Die Gemeindekasse schließt mit einem Überschuss von 650 Mark ab, da der Summe der Bedürfnisse in Höhe von 3030 Mark an Deckungsmittel 3700 Mark gegenüberstehen. Der Abschluß des Waldpark-Stiftung gleicht sich mit den Brüggen von 8500 Mark an Deckungsmittel und Bedürfnissumme aus. Das Realgymnasium erfordert einen Zufluss von 89.274 Mark, da die Bedürfnisse 149.070 Mark, die Deckungsmittel 53.706 Mark betragen. Der Betrieb des Wasserwerks ergibt an Bedürfnissen 72.780 Mark, denen 49.160 Mark Deckungsmittel gegenüberstehen, so daß ein Zehnbeitrag von 21.600 Mark resultiert, der nach und nach aus den Rücklagenzinsen gedeckt wird. Die Rückerstattung für Erhaltung und Erweiterung des Wasserwerks hat eine Einnahme von 5279 Mark 00 Pf. zu verzeichnen, wovon an die Betriebskasse des Wasserwerks 5000 Mark überwiesen werden, so daß noch ein Überschuss von 79 Mark 00 Pf. verbleibt. In der Ruhe-, Witwen- und Waisengeldkasse befinden sich die Rückerstattung der Bedürfnisse und Deckungsmittel auf je 21.892 Mark, so daß ein Ausgleich stattfindet. Aus der Sparkasse errechnet sich hervorgehoben, daß die Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Wertpapieren und von vorübergehend angelegten Geldern 47.633 Mark 80 Pf., die Zinsen an die Einleger 289.910 Mark 71 Pf. betragen. Unter Hinzunahme der sonst noch in Frage kommenden Posten betragen die Deckungsmittel der Sparkasse 616.000 Mark, die Bedürfnisse 539.436 Mark, so daß ein Überschuss von 76.544 Mark verbleibt. Für die mittlere und höhere Volksschule ist ein Beitrag von 99.786 Mark durch Steuern aufzubringen, da 166.758 Mark Bedürfnisse 66.972 Mark Deckungsmittel gegenüberstehen.

Diebstahl.

* * * * * **Auszeichnung.** Der Kanonier Max Galli schmid, Inhaber des Eisernen Kreuzes sowie der Friedrich-August-Medaille, wurde jetzt mit der St.-Heinrichs-Medaille in Silber ausgezeichnet.

* * * * * **Gemeindebücher Verein Döhlchen.** In dem durch Lage und Naturreiz so begünstigten und bei dem reichen Buzuge von Eigenheimbesitzern sich rege entwickelnden Orte hat sich eine Vereinigung unter dem Namen Gemeindebücher Verein Döhlchen gebildet. Der junge Verein, zurzeit über 20 Mitglieder zählend, wird unter Ausnutzung jeder politischen Beitägigung alle Anregungen und Beireckungen, die zur Erhebung und Sicherung der Verhältnisse des Ortes und seiner Bewohner beitragen können, nach außen unterstützend fördern und der Verwirklichung entgegenführen. In seinem neutralen Bereich sollen aber auch alle volljährigen Gemeindemitglieder beiderlei Geschlechts sich zu heraldischer, freier Geselligkeit zusammenfinden. Jeden Donnerstag abend ist den Mitgliedern und denen, die es werden wollen, die günstige Gelegenheit zu einem verständigen Vereinschoppen mit sachdienlicher Zwiesprache und Auskunft über Sachen, Beitritt usw. in Brunnens Gasthof in Döhlchen geboten.

Kesselsdorf.

* * * * * **Die bessige Befähstation ist am 5. Februar wieder besetzt worden.**

* * * * * **Weissen. Rückgang der Weissen Schweinezucht.** In der letzten Bezirksausschusssitzung der Amtsbaupräsident Weissen wurde berichtet: Die harte Not des Krieges hat auch mit dem einst so blühenden Schweinebestand des Bezirks fast aufgeräumt. Der im Jahre 1914 vorhandene Bestand von 89.000 Stück sank 1915 auf 72.000 Stück, 1916 auf 55.000 Stück und betrug am 1. März 1917 noch 41.000 Stück, am 1. September 33.000 und am 1. Dezember 1917 noch 25.000 Stück.

* * * * * **Pirna. Ehrensache!** Im Pirnaer Anzeiger findet sich folgendes Inserat: „Ehrensache. 3 lebenslange Schweizernde, 10 bis 21 Jahre, suchen die Bekanntschaft eisenderbster Damen.“ — Warum diese Angelegenheit gerade als „Ehrensache“ bezeichnet wird, ist uns unverständlich. Die Schriftsteller.

* * * * * **Göpitz. Die Firma Chemische Fabrik Helfenberg A. G. in Helfenberg beabsichtigt, in bietigem Orte eine chemische Fabrik zur Herstellung von Arzneimitteln zu errichten.**

* * * * * **Frauenstein. Tödlich verunglückt.** Die folge bietender Unbereitung führte der Kaufmannstrau Buhmann aus Dresden an das Leben. Die 7-jährige Frau wollte am Montag in Friedersdorf in den von Frauenstein um 11.32 Uhr abgehenden Zug, noch ehe der Zug stand, auf das Trittbrett springen, erreichte dieses jedoch nicht, stürzte ab und geriet unter den Wagen, wobei sie schwer innere Verletzungen erlitt. Der rätsch herbeigeeilte Arzt Dr. Schneider (Bienenmühle) wollte der bei vollem Bewußtsein befindlichen Verunglückten die erste Hilfe leisten, allein während der Untersuchung hauchte Frau Buhmann ihr Leben aus. Der Ehemann der Verunglückten leistet zur Zeit als Offiziersstellvertreter beim Proviantamt Dresden Heeresdienst.

* * * * * **Leipzig. Räuberischer Unfall im Johanna-Park.** Am Dienstagabend zwischen 8 und 9 Uhr ist auf der Kreuzung Matzschenerstraße und dem Johanna-Parkweg bei dem um diese Zeit herrschenden harfen Nebel ein Dienstmädchen plötzlich von einem unbekannten Manne von hinten überschlagen und ihr der Mantel blitzschnell aufgerissen und ausgesogen worden; auch die Halbschürze, die das Mädchen an den Hüften trug, hat ihr der Unhold ohne große Mühe von den Hüften gerissen und ist mit den Sachen geslossen. In bloßen Strümpfen ist das Mädchen dann in ganz verblüftem Zustande bei ihrer Herrschaft wieder eingetroffen.

* * * * * **Waldenburg. Ledigensteuer.** Dem Kreisausschuß der Königl. Kreishauptmannschaft Chemnitz lag in seiner letzten Sitzung u. a. auch ein Nachtrag der Gemeindesteuerverordnung der Stadt Waldenburg zur Genehmigung vor. Es handelt sich um die Einführung einer Mietsteuer und einer Bedienstetensteuer (für beide Geschlechter). Die leicht genannte Steuer, die bisher in Sachsen nur in zwei Städten eingeführt worden ist (Döbeln und Auerbach i. B.), fand Freunde und Gegner im Ausschusse. Sie wurde schließlich gegen vier Stimmen in der geplanten Form (5 bis 25 Proz. der Einkommensteuer) genehmigt.

* * * * * **Chemnitz. Einweisung.** Durch Geb. Regierungsrat Koch von der Kreishauptmannschaft Chemnitz wurde Matroschtor Döbeln aus Plauen i. B. vor den städtischen Kollegien in sein neues Amt als Bürgermeister der Stadt eingewiesen.

* * * * * **Poden bei Leipziger Feld. Kleintierfarm.** Eine Kleintierzucht G. m. b. H. hat hier auf Veranlassung des Direktors der Fleischzentrale des Bezirkes Marienberg eine Kleintierfarm errichtet. Es sind zunächst das Kaninchenhaus und das Bruthaus mit elektrischem Betriebe erbaut worden. Die Anlage soll durch Anfüllung eines Biegen- und Milchschafshauses und eines Herkelsbaues erweitert werden. Im Kaninchenhaus werden Buche und Mast von Kaninchen betrieben. Im Bruthaus werden mehrere elektrische Brutapparate aufgestellt, in denen sich jedermann gegen Entgelt Eier ausbrüten lassen kann. Außerdem soll Erzeugung und Handel mit allen einschlängigen Gegenständen betrieben werden. Das Kaninchenhaus, das Sonntag und Montag durch eine Ausstellung eröffnet wurde, enthält 144 Ställe. Man rechnet mit einem jährlichen Kaninchenleistung von 72 Rentnern.

Niedergorbitz.

* * * * * **Bei der bietigen Sparkasse wurden im Monat Januar insgesamt 123.780 Mk. 87 Pf. in 744 Posten eingeschüttet und 11.058 Mk. 20 Pf. in 96 Posten zurückgeschüttet. Neue Bücher sind 146 ausgestellt worden. Der Rassenbestand betrug am Monatsende 123.807 Mk. 45 Pf. der Rassenumfang 146.545 Mk. 68 Pf.**

Omschwir.

* * * * * **Gemeinderatsbildung am 4. Februar.** Der Vorsitzende, Gemeindevorstand Lorenz, begrüßte zunächst die Erwähnten mit den herzlichsten Wünschen für das neue Jahr. Als erster Gemeindeältester wurde Gustavius und Ortsrichter Paul Ludwig einstimmig aus weiteren sechs Jahren wiedergewählt. Die Beratungsgegenstände des Steuerausschusses vom 2. Februar erhob man zu Beschluß des Gemeinderates. Als Mitglied der Elektrizitätswerkverwaltung wurde Gemeindevorstand Lorenz und als dessen Stellvertreter Gemeindeältester Ludwig wiedergewählt. Zur Verbandsvertretung wurden wiedergewählt Gemeindevorstand Lorenz, Gemeindeältester Ludwig und Gemeindevertreter Bischbod und Thob als Mitglieder und die Gemeindevertreter Bischbod und Thob als Stellvertreter. An der Stelle des verstorbenen Herrn Roth wurde Gemeindevertreter Christoph als Mitglied der Verbandsvertretung neu gewählt. Als Gemeindevertreter wurde Gemeindeältester Robert Lorenz wiedergewählt und als dessen Stellvertreter Gemeindevertreter Krähs. Gemeindevertreter Bischbod regte an, falls man auch dieses Jahr auf den Ausbau der Oberwitzer Straße noch nicht kommen sollte, eine vorläufige Ausbeutung der vorhandenen Stellen vorzunehmen. Dem wurde zugestimmt, um übrigen fanden eine Reihe weiterer Beratungsgegenstände Erledigung.

Döhlchen.

* * * * * **Auszeichnung.** Der Kanonier Max Galli schmid, Inhaber des Eisernen Kreuzes sowie der Friedrich-August-Medaille, wurde jetzt mit der St.-Heinrichs-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Diebstahl.

* * * * * **Meißen. Rückgang der Meißen Schweinezucht.** In der letzten Bezirksausschusssitzung der Amtsbaupräsident Meißen wurde berichtet: Die harte Not des Krieges hat auch mit dem einst so blühenden Schweinebestand des Bezirks fast aufgeräumt. Der im Jahre 1914 vorhandene Bestand von 89.000 Stück sank 1915 auf 72.000 Stück, 1916 auf 55.000 Stück und betrug am 1. März 1917 noch 41.000 Stück, am 1. September 33.000 und am 1. Dezember 1917 noch 25.000 Stück.

Kesselsdorf.

* * * * * **Die bessige Befähstation ist am 5. Februar wieder besetzt worden.**

Diebstahl.

* * * * * **Weissen. Rückgang der Weißen Schweinezucht.** In der letzten Bezirksausschusssitzung der Amtsbaupräsident Weissen wurde berichtet: Die harte Not des Krieges hat auch mit dem einst so blühenden Schweinebestand des Bezirks fast aufgeräumt. Der im Jahre 1914 vorhandene Bestand von 89.000 Stück sank 1915 auf 72.000 Stück, 1916 auf 55.000 Stück und betrug am 1. März 1917 noch 41.000 Stück, am 1. September 33.000 und am 1. Dezember 1917 noch 25.000 Stück.

Diebstahl.

* * * * * **Pirna. Ehrensache!** Im Pirnaer Anzeiger findet sich folgendes Inserat: „Ehrensache. 3 lebenslange Schweizernde, 10 bis 21 Jahre, suchen die Bekanntschaft eisenderbster Damen.“ — Warum diese Angelegenheit gerade als „Ehrensache“ bezeichnet wird, ist uns unverständlich. Die Schriftsteller.

Göpitz.

* * * * * **Die Firma Chemische Fabrik Helfenberg A. G. in Helfenberg beabsichtigt, in bietigem Orte eine chemische Fabrik zur Herstellung von Arzneimitteln zu errichten.**

Frauenstein.

* * * * * **Tödlich verunglückt.** Die folge bietender Unbereitung führte der Kaufmannstrau Buhmann aus Dresden an das Leben. Die 7-jährige Frau wollte am Montag in Friedersdorf in den von Frauenstein um 1

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Galerie Arnold.

Dass die deutsche Kunst in Wilhelm Trübner unlängst einen ihrer hervorragendsten und eigenartigsten Meister verloren hat, zeigt die Gedächtnisausstellung, die Herr Hofkunsthändler Gubbel jetzt in seinen schönen Räumen zusammengebracht hat. 28 Gemälde aus allen Schaffensperioden des Künstlers von 1872 bis 1918 ergeben einen Überblick über sein Wirken, der höchst anziehend ist, wenn auch nicht vollständig, da z. B. keines seiner so eigenartigen Reiterbildnisse, sein historisches oder mythologisches Gemälde und kein Stillleben vorhanden ist. Dagegen lernt man den Landschaftsmaler Trübner von allen Seiten her kennen und erbaulich an der vollendeten Beherrschung der künstlerischen Mittel, seinem edlen Farbenreichtum, seiner kräftigen Art der Naturschilderung und dem ehrlichen Grundton seiner ganzen Kunst, die sich in ihrer selten Sicherheit weder durch die Freilichtmalerei noch durch die französische Esselthächerlei jemals entscheidend beeinflussen ließ. Auch einige sehr gute Bildnisse gereichen der Ausstellung zur Ziende. Dass die Galerie Arnold so schnell mit dieser schönen Erinnerung des großen Toten bei der Hand ist, kann man nur mit Genugtuung begrüßen. Werke in den Kreisen der Kunstslehaber, die leider in den letzten Zeiten sich Trübner gegenüber recht zurückhaltend zeigten, doch die Überzeugung sich Bahn brechen, dass dieser Maler, gerade weil er die Mode nie mitmachte und nicht durch äußerliche Kunstuflucht besticht, sondern sich selber immer treu blieb, den besten Beweis seiner echten Größe gegeben hat.

Neben Trübner ist gegenwärtig auch Wilhelm Leibl mit vier Arbeiten vertreten, von denen zwar nur der kleine Männerkopf ausgeführt ist, aber auch die Skizzen verraten die Hand des großen Künstlers.

Zwei Gemälde von Hans Thoma vervollständigen die Reihe der im Erdgeschoss ausgestellten Kunstsäthe. Unter ihnen fällt vor allem das fast am Ruhndal erinnernde Bild „Fischer am Rhein“ auf. „Partenkirchen“ und „Jungmorgen“ seien noch besonders hervorgehoben. — F. A. G.

Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. In der erfolgreichen Operetteneuheit „Mein Ameri“ wird die Hauptpartie des Bahnwärter Tomayer von Carl Sülzle gefüllt. Derselbe singt auch in der Sonntags-Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ die Partie des Lieutenant Nisti. — Das Märchen „Was die Mutter erzählte“ geht noch immer vor total ausverkauftem Hause in Szene und hat großen Erfolg. Bis auf weiteres wird das Märchen jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag gegeben.

Mitteilung aus der Kanzlei des Alberttheaters. Auf vielfachen Wunsch wird wegen der Ur-aufführung der „Seeschlacht“ im Königl. Schauspielhaus die auf Sonntag, den 10. Februar, vormittags angefahrene Vorlesung der „Antigone“ durch den Theater-Hofmeister Hafener auf Mittwoch, den 27. Februar (Wuhtag), 7 Uhr abends verschoben. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

Central-Theater. Dienstag, den 12. d. M., findet die 50. Aufführung der Leo Fallischen Operette „Die Rose von Stambul“ statt.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge für Orgel in D-Moll (Peters, Bd. 3). 2. Wilhelm

Berger: „Rüde, das Lebensboot weiter zu steuern“. Choral-Motette für östlichen Chor, Text von Otto Barth (Dresden); Werk 54. 3. Heinrich Holmann: „Hebet um Auh“. Lied für eine Singstimme mit Orgel. 4. Gemeinfamer Gesang: „Heile mich, o Heil der Seelen“. 5. Robert Radecke: „Ungefeigedien“. Lied für eine Singstimme mit Orgel, Text von Julius Sturm. 6. Hermann Höh: „Treue“, Motette für Chor und Solostimmen; Werk 21 (Text von Fr. Rosenthal). — Wohlwirkt: Der Kreuzchor. Solistin: Gräfin Elisabeth Fürstin (Sopran). Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannstiel. Zeitung: Herr Professor Otto Richter. — Texte an den Kirchen. — Freiwilliger, in die Buden eingelagerte Gaben werden unmittelbar zur Kinderung der Kriegsnot verwendet.

Kleine Chronik.

Aus dem Reiche.

Magdeburg. Eisenbahnunglück. Amlich wird gemeldet: Gestern früh um 12½ Uhr rissen von einem von Gütern nach Sandersleben fahrenden Militärlaage 41 Achsen ab und rollten in starkem Gefälle in der Richtung nach Gütern zurück. Kurz vor dem Bahnhof Gütern stießen diese Wagen auf den dort haltenden Güterzug. Beim Zusammenstoß entgleisten vom Militärlaage 4 Personen, und ein Güterwagen und wurden kurz beschädigt. Getötet wurden 2 Schaffner und 15 Soldaten; verletzt 30 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind den Lazaretten in Bernburg angeliefert worden.

Tübingen. Im Beisein der Papiernot-Büro der Druckerei Tübingen ermächtigt worden, von der Universität die sieben Fakultäten zu befreien. Der Kandidat erhält ein vorläufiges Prüfungszeugnis und hat sich unterschriftlich zu verpflichten, die Dissertation spätestens ein Jahr nach Aufhebung der Beschränkung gedruckt einzureichen. Die Bestimmung findet auch für diejenigen Kandidaten Anwendung, die seit Beginn des Krieges infolge Druckereiwerken nicht imstande waren, ihre Dissertationen drucken zu lassen.

Aus dem Auslande.

Riga. Eine Dichterin aus Riga war die 1828 geborene Julie Hausmann, deren Lied „So nimm denn meine Hände“ sehr bekannt ist. In Mitau, wo ihr Vater Lehrer am Gymnasium war, hat sie ihre Jugend, in Peterburg ihr Alter verbracht. Als „Lieder einer Stille im Lande“ wurden ihre Gedichte von dem Berliner Poet und Dichter Gustav Knal (siehe Nr. 23 und 11 im sächsischen Landesgesangbuch) herausgegeben, auf ihren Wunsch zum Besten des Kindthauses Bethesda in Hongkong (China). 75jährig ist die fromme Dichterin in Bad Wössen am eisländischen Strand gestorben.

Buenos Aires. Freigabe der Getreideausfuhr. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, hat die argentinische Regierung das Verbot der Getreideausfuhr aufgehoben.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden

am 8. Februar 1918.

Fischwaren (frisch): Kabelau 1.38, Backfische 0.50; (geräucherte, gesalzene, eingemachte): Seespeck, ger. 3.50, Fisch-

wurst 3.50—4.00, Räucherfisch 3.40, Fischfölze 2.40—3.00, Blasenfleisch 4.00 Mark.

Grünwaren: Rosenkohl 160.00, Grünkohl 16.50, Spinat 51.—, Rabischen 75.00—90.00, Kohlrüben, gelbe 0.00, rote 13.00, Mohrrüben, gelbe 10.00, Rote Rüben 13.20, Weiße Rüben 4.25, Karotten, fl. runde 18.25, Kohlrabi 21.00, Sellerie, ohne Kraut 52.00, Schwarzwurzel 60.00, Porree 4.00—5.00, Butterflienzwerg 8.00—12.00, Rüttiche 6.00—10.00. — Gurken, lauere, 60 St. 12.00—15.00, Pfeffergrünen 15.00, Senfgurken 50 St. 130.00—140.00 Mark.

Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antoniplatz zu Dresden

am 8. Februar 1918.

Marktlage: Wild fehlt durch Eintritt der Jagdsaison. Geschlachtetes Haussgeflügel gefragt und hochbezahlte. Von frischen Seeischen Kabelau und Backfische möglich vertreten. Geräucherte, gesalzene und eingemachte Fischwaren bleiben auch weiter knapp. Gärtnerei-Grünware etwas reichlicher mit durchgängig flottem Absatz. Krautsorten fehlten. Die vom Kommunalverbande in den Verkauf gegebenen Möhren sind rasche Abnahme. Sonst wenig verändert.

Frisch- und Fleischwaren: Rindfleisch, Brust 2.10, Bauch 2.10, Bratenfleisch 2.10, Rulle 2.10, Bug 2.10, Schulz 2.10, Kalbfleisch 1.80, Bug 1.80, übrige Teile 1.80; Schafsfleisch, Rulle 2.40, Bug 2.40, Kotletten 3.40, Koch 3.—, Leberwurst 1.80, Blutwurst 1.80. — Kaninchen, zahme 4.00—4.50 Mark.

Brathühner (geschlachtet): Brathähne 6.50, Truthähner 8.00—8.50, Hähnchen, alte 4.50—5.50, Hähnchen, junge 4.75 bis 5.50, Tauben, Stück 2.25—3.00 Mark.

Kartoffeln das Pfund 9½ Pf.

Grünwaren: Rosenkohl 1.50—2.00, Grünkohl 0.22, Zelotower Rüben 0.80—1.00, Weiße Rüben 0.07, Petersilien, gef. 3.50—4.00, einsame 3.00—3.50, Spinat 0.62, Rauinenkraut 1.30 bis 1.40, Kürbel 1.20—1.40, Röhren, gelbe 0.15, rotfl. 0.18, Knoblauch 3.00—3.50, Weißkraut 0.16, Kohlrüben 0.09—0.10, Kohlrabi 0.30, Strunkkohlrabi 0.28, Meerrettich 0.74, Rettiche Stück 0.15—0.40, Sellerie 0.72, Endivien Stück 0.25—0.35, Radicchio 0.20—0.25, Schwarzwurzel 0.80, Petersilienkraut 0.65 bis 1.—, Porree 1.00—1.20, Chicoree 0.85—1.00. — Gurken, lauere, Stück 0.20—0.40, Senfgurken 1.80—2.00, Pfeffergrünen Stück 0.30—0.40. — Pilze: Getrocknete Steinpilze 15.00—16.00.

Brot: Gebr. Braune Kr. 0.20, Bienert Kr. 0.20 Mark.**Verzeichnis der höheren Gewinne der Königl.****Sächsischen Landeslotterie**

vom 7. Februar 1918.

Gewinne zu 1000 Mark: 5475 6874 15003 26452 32212 36832 39554 46611 63779 71567 74774 75235 77257 78167 96738 97178102416 105421.

Gewinne zu 2000 Mark:

2748 38651 62250 64777 66881 73812 90083 98306.

Gewinne zu 3000 Mark:

270 22036 50768 86864 99253 107557.

10 000 Mark auf Nr. 64968.**Berantwortliche Schriftleitung:**

Otto Gr. Zimmermann, Dresden-A., Voglerstraße 27.
Für Anzeigen:
Paul Beopold, Dresden-A., Voglerstraße 16.

Amthlicher Teil.

In allen Amtshäppern abzudrucken.

Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung für den Rest des Erntejahres 1917/18.

Die Landeskartoffelmarke C erhält Gültigkeit für einen Gentner, auch für Kinder unter 4 Jahren.

Sollte sich im Laufe des Sommers herausstellen, dass die vorhandenen Kartoffelvorräte noch weitere Verteilungen gestatten, so werden auf die Nummernkarten, welche am oberen Rande der Landeskartoffelmarke angebracht sind, noch weitere Mengen abgegeben.

Die Landeskartoffelmarke C wird, um die Eindeckung der Bezirkseinheiten sicherzustellen, zum Einkauf im eigenen Kommunalverband schon ab 18. Februar 1918 freigegeben, im übrigen erst ab 10. März 1918. Ab 10. März 1918 erhält also die Marke C Freizügigkeit im ganzen Lande.

Dresden, den 6. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

200 II BIV

Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Täglich

Raffee-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Sonn- und Festtags Künstler-Konzert

in 2 Räumen von 4—10 Uhr.

Schreibmaschinenarbeiten:

kaum., wissenschaftl., technische, fremdsprachl. Abschriften.

Diktataufnahme Bau- und Kostenanschläge direkt i. d. Maschine

Eug. Landau, Dresden-A., Wartburgstr. 29, pt. Pernau 29147

Von Sonntag, den 10. Februar ab, stelle ich wieder einen

großen Transport

vorzügliches

Milchvieh

hochtrogend und frischmellend, in Mahner's Stallung in Pirna zum Verkauf.

Ein Tag Eisenbahnfälle,
18 Minuten zu verlaufen.

Blasewitz, Waldparkstr. 6. (308*)

(285)

Beginn**Grobes Musikwerk, Preis**
6000 Mark in bar, zu verkaufen.

Otto Schäfer, Radebeul, Leipziger Straße 73. (253*)

Ginspänner-Federwagen mit

Plane, passend für Händler, billig zu verkaufen.

Berger, Böhlerei, Kleinsiedlung. (318*)

Bräut. weiße Angora-Häsin

zur Zucht zu verkaufen. Vögl. Nr. 25. (303*)

Verschiedenes

Memes Mädchen bittet ebd. denkende Herren, ihren 10 Tg. alten Kunden am Kindes Statt anzunehmen. Rosa Heine, Göschwitz b. Dresden, Schulstr. 3, pt.

(285)

Neumann's**Konzerthaus**

Dresden-Alstadt

Schlossergasse 8

Königliches Opernhaus.

Sonnabend, den 9. Februar:

an neuer Ausstattung und Indumentation.

Fra. Diabolo.

(285)

Residenz-Theater.

Sonnabend, den 9. Februar:

Rathmiettag 8.

Was die Mühme erzählt.

Abends:

Mein Tuner.

(285)

Albert-Theater.

Sonnabend, den 9. Februar:

Rathmiettag 3 Uhr:

Enerwitschen.

Abends 7 Uhr:

Der Große Sandbad.

(285)

Central-Theater.

Sonnabend, den 9. Februar:

Rathmiettag 8.

Der Graf von Zugdberg.

Abends:

Die Rose von Stambul.

(285)

Ernst Götzting